Krakauer Zeitung.

Nr. 34. Samstag, den 12. Februar **1859.**

III. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Das Finanzministerium hat zum Forstrath bei der Finanz-Landes-Direktions-Abtheilung in Ofen den Konzipisten im Finanzministerium, Anton Ludwig Schwanda, ernannt.

Der Justizminister hat die Präturs-Adjunkten, Peter Crippa und Pilades Scipiotti, über ihr Ansuchen, den ersten von der Prätur in Viadana zu jener in Varese, den zweiten von der Prätur in Bormio zu jener in Viadana übersetzt und den Auskultanten, Johann Baptist Negri, zum Präturs-Adjunkten in San Fedele ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den academischen Maler in Wien, Johann Vogel, zum Lehrer des Freihandzeichnens an der k. k. Ober-Realschule in Troppau ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 12. Februar.

Einer telegraphischen Depesche aus Neapel zu Folge ist Ihre k. Hoheit die Erbgroßherzogin Anna von Toscana, daselbst am 9. d., Morgens 10 Uhr, gestorben. Dies der zweite schwere Schlag, den ein unerforschlicher Rathschluß der Vorsehung über die sächsische Königsfamilie und über unser erhabenes Herrscherhaus in so kurzer Zeit verhängt. Kaum daß der erste Schmerz über das Ableben J. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Margaretha verwunden, rafft der Tod Ihre erlauchte Schwester, ebenfalls in voller Blüthe ihrer Jugend hinweg. Ihre k. Hoheit die Frau Erb-Großherzogin Anna von Toscana war in Neapel, wohin Hochdieselbe mit der großherzoglichen Familie zu den Vermählungs-Feierlichkeiten gereist war, an einem rheumatisch-gastrischen Fieber erkrankt, das ein so schnelles und so trauriges Ende nehmen sollte. Die Frau Erbgroßherzogin hatte am 4. Jänner ihr 23. Lebensjahr zurückgelegt. Vermählt war Hochdieselbe mit Ferdinand, Erbgroßherzog von Toscana, seit dem 24. November 1856.

Die „Oesterr. Corr." vom 11. d. enthält folgende Erklärung: Zur Begründung der Nothwendigkeit des beabsichtigten sardinischen Anlehens hat Graf Cavour in der Turiner Kammer auf die bedrohlichen Rüstungen Oesterreichs in Ober-Italien und auf das Uebelwollen der k. k. Regierung gegen die Institutionen Piemonts hingewiesen.

Als parlamentarisches Mittel haben wir über das vorgeschobene Motiv des kgl. sardinischen Premierministers kein Urtheil auszusprechen. Daß es aber thatsächlich alles Haltes entbehrt, hat die öffentliche Meinung aller übrigen Länder im ersten Augenblicke erkannt. — Oesterreich ist keine agressive Macht; die militärischen Vorkehrungen in den italienischen Kronlanden des Reiches sind notorisch nur zur Defensive, zur Abwehr gegen Angriffe getroffen, welche laut und unverhohlen auf dem anderen Ufer des Tessin verkündet wurden.

Gerüstet um die Verwirklichung von Ideen und Plänen zum Umsturz des völkerrechtlichen Territorialbesitzes gebührend zurückzuweisen, wird Oesterreich auch die Unabhängigkeit der Nachbarlande stets achten. Und wie der Kaiserstaat die volle Souveränetät seines Monarchen in der Regierung des Reiches niemals wird antasten oder schmälern lassen, so erkennt die kais. Regierung auch vollkommen die Befugniß anderer Staaten an, ihre Regierungsweise nach ihren wirklichen oder vermeintlichen Bedürfnissen einzurichten und hegt dabei nur den Wunsch, daß dieselbe zur dauernden Beglückung der Unterthanen jener Länder führen möchte. —

Bei Besprechung des Artikels der „Oesterr. Correspondenz" über die französische Thronrede, dessen beruhigenden Eindruck sie hervorhebt, bemerkt die „Pr. Ztg." daß die daraus zu entnehmende Entschließung auf eine diplomatische Erörterung der Frage in Betreff der zeitweiligen Occupation in Mittel-Italien einzugehen, wahrscheinlich aus der Zeit datire, „wo von einem englischen Vermittelungsvorschlage die Rede war;" dieser Vorschlag soll, wie die „Pr. Ztg." angiebt, den Reformen in den päpstlichen Staaten günstigen Gesinnungen Oesterreichs Gelegenheit geboten haben, in Form einer Note an das Cabinet von Saint James zum Ausdruck zu gelangen. Von London aus, wurde sodann die Geneigtheit des wiener Cabinets bezüglich der Reformen in Mittel-Italien zur Kenntniß des französischen Cabinets gebracht, und wie behauptet wird, soll diese Erklärung nicht wenig dazu beigetragen haben, daß die italienischen Angelegenheiten in der Thronrede des Kaisers der Franzosen so vorsichtig und rückhaltsvoll behandelt wurden.

Emil v. Girardin's Flugschrift: „La guerre", deren wir bereits erwähnt haben, wird nachweisen, daß der Vorschlag eines italienischen Bundes unter dem Vorsitze des Papstes weder dem heiligen Vater noch dem italienischen Volke annehmbar und heilsam erscheinen könne. Herr v. Girardin erklärt sich gegen eine Bekriegung Oesterreichs. Die Feinde Frankreichs seien anderswo zu suchen, und zwar an der Spree und an der Themse. Preußen schließe Frankreich von seinen natürlichen Gränzen ab und Englands maritime Suprematie hindere Frankreich in allen Unternehmungen. Diese Polemik gegen die Flugschrift: „Napoleon III. und Italien" ist deshalb bemerkenswerth, weil Emil v. Girardin neuerdings im Vertrauen des Prinzen Napoeon steht. Nächstens soll in Paris eine Broschüre „Napoleon I. und Italien" erscheinen.

Die „Independance belge" meldet, daß ein Briefwechsel in letzterer Zeit zwischen dem Kaiser Napoleon und der Königin Victoria stattgefunden habe. Man bringt damit die im englischen Unterhause von Disraeli abgegebene Erklärung in Verbindung, wonach Napoleon III. dem englischen Kabinet versprochen habe, Sardinien nicht zu unterstützen, wenn dasselbe aus seiner Defensivstellung gegen Oesterreich heraustreten sollte.

Dem „Nürnb. Corresp." wird aus Frankfurt vom 7. d. geschrieben: Der König von Württemberg soll, wie verläßige Mittheilungen aus Paris versichern, an den ihm nahe verwandten Kaiser Napoleon sehr eindringliche Vorstellungen gerichtet haben, um von jedem Schritte abzurathen, der Frankreich in kriegerische Verwickelungen mit Oesterreich und dem übrigen Deutschland bringen müßte. Im gleichen Sinne soll auch der König der Belgier gewirkt haben.

Die Richtigkeit der in den letzten Tagen gerüchtweise gemeldeten Nachricht, daß Preußen und England eine Collectivnote an Frankreich gerichtet hätten, in welcher dem Letztern zur Mäßigung gerathen wird, wird von der „A.A.Z." bezweifelt, mehr Wahrscheinlichkeit habe die aus Neapel eingelangte Nachricht, nach welcher von dort ein Memoire an mehrere mit dem Hofe von Neapel theils durch Bande der Freundschaft, theils durch die der Verwandschaft verbundene Höfe abgegangen, das im Auftrag des Königs Ferdinand verfaßt wurde und die Lage Italiens bespricht.

Ein Turiner Schreiben der „A. A. Ztg." glaubt eine Versöhnung zwischen Piemont und dem päpstlichen Stuhl in Aussicht stellen zu können.

Nach der „Independance belge" hat Graf Cavour ein Rundschreiben an die diplomatischen Agenten Sardiniens gerichtet. Der Premier erinnert in demselben zunächst an die Haltung, welche die sardinischen Bevollmächtigten auf dem Pariser Congreß eingenommen, resumirt dann die Ereignisse, die seitdem stattgehabt, und erklärt, daß das Gouvernement in der schon 1856 bezeichneten und bisher standhaft befolgten Politik beharre. Er hätte gewünscht, dem Lande nicht neue Lasten auferlegen zu brauchen, aber er wäre überzeugt, daß das Land zur Aufrechterhaltung seiner Würde und seiner Rechte vor keinem Opfer zurückweichen würde. Das Cirkular geht dann vornehmlich auf die Haltung Oesterreichs ein, welche, schon immer feindlich, wie dies die Sequester-Maßregeln vom Jahre 1853 und der Abbruch der diplomatischen Beziehungen im Jahre 1856 bewiesen, in Folge der Anhäufung österreichischer Truppen an der piemontesischen Grenze drohend geworden wäre. Das piemontesische Gouvernement halte in Italien die Sache der Ordnung (!) aufrecht und sei bereit, sich jedem Versuche gegen die Ordnung zu widersetzen, möge dieselbe von der Revolution oder von Oesterreich ausgehen.

Wir haben bereits erwähnt, daß in der Donauschifffahrtsfrage eine Verständigung zwischen den Uferstaaten bereits erfolgt ist, eben so, daß Graf Buol eine baldige Mittheilung darüber an die Mächte verheißen hat. Ueber die Frage, wie diese Mittheilung erfolgen soll, soll eine Differenz zwischen Oesterreich und den übrigen Großmächten bestehen. Ersteres hat nämlich erklärt, die Additionalacte einer jeden Conferenzmacht insbesondere vorzulegen, und will von der Wiederberufung der Pariser Conferenz nichts wissen, da die Thätigkeit derselben zu Ende ist. Dagegen fordern aber Frankreich, Rußland und England die Vorlage der Acte im Plenum der Pariser Conferenz. Was Preußen betrifft, so scheint sich dieses mit dem von Oesterreich vorgeschlagenen Modus zufrieden geben zu wollen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. Febr. Mit Allerhöchster Genemigung ist den polilischen Flüchtlingen Cornel Fornet, Paul Tóth und Philipp Korn aus Ungarn, Johann Daniel Prinner, Wolfgang Csia, Ignaz Csia, Stephan Nágy und Alexander Borsay aus Siebenbürgen, Stanislaus Ritter von Krobicki, Michael Moszczański, Emerich Tchorzewski, Alois Krasiński, Rudolph Kochlewski, Ladislaus von Poniński, Thomas Damasiewicz und Erasmus Strzelecki aus Galizien, dann Franz Korbel aus Böhmen, über ihr im gesandtschaftlichen Wege eingebrachtes Ansuchen die straffreie Rückkehr in den österreichischen Kaiserstaat bewilligt worden.

Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta haben dem Kinderspital in Triest einen Betrag von 200 fl. zugewendet.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben für die griechisch-katholische Kirche der zur Munkácser gr. unirten bischöflichen Diözese gehörigen Gemeinde Hátmeg, im Bereg-Ugocsaer Komitat einen Unterstützungs-Beitrag von 500 fl. österr. W. zu widmen geruht.

Am letzten Jänner haben Ihre k. Hoh. die durchl. Frau Erzherzogin Hildegarde den Ofner ehrwürdigen Elisabethiner-Konvent mit einem längeren Besuche beglückt und namentlich in den Krankensälen an die Leidenden erbauliche Trostworte gerichtet und mehreren Bedürftigen Almosen gespendet.

Se. Hoheit der Herzog von Altenburg wurde bei seiner gestern Abends erfolgten Ankunft im Nordbahnhofe von dem herzoglichen Geschäftsträger, Herrn Baron Borsch erwartet und hat das Absteigequartier in der k. k. Hofburg genommen. Morgen Samstag, Vormittags 10 Uhr wird zu Ehren der Anwesenheit des Herzogs von Sachsen-Altenburg eine große Militärparade vor Sr. Majestät dem Kaiser am Josephstädter Glacis abgehalten, zu welcher die ganze Garnison unter Kommando des Herrn FML. Fürsten von Liechtenstein in Parade ausrückt.

Der Ministerialrath im k. k. Ministerium der Finanzen, Herr Karl Ritter v. Kleyle, Ritter des Leopold-Ordens, ist vorgestern längerer Krankheit erlegen.

Deutschland.

Das über das Befinden Ihrer k. Hoh. der Frau Prinzessin Luitpold am 6. in München erschienene Bulletin lautet: „Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Prinzessin Luitpold leiden seit zwei Tagen an einer entzündlichen Brust-Affection; die örtlichen Symptome sind im Vergleich zu gestern etwas gemäßigt". Noch beruhigender ist das Morgen-Bulletin vom 7. d.: „Die Entzündungs-Symptome haben sich von gestern auf heute abermals merklich vermindert".

Se. Hoh. der Herzog von Nassau hat die Genehmigung zum Tragen der Helena-Medaille den betreffenden nassauischen Veteranen nicht ertheilt.

In der Sitzung der holsteinischen Stände-Versammlung vom 9. d., zeigte der Präsident an, daß der Ausschußbericht über die Regierungsvorlage in Betreff der Heimathsrechte eingegangen, und daß ihm ferner eine Anzahl Petitionen und Adressen an die Stände-Versammlung zugestellt worden sei. Unter den ersteren befindet sich wiederum eine um Annerkennung der Zwangsanleihe, während die Adressen alle gleichmäßig lauten und mit den Anträgen schließen: daß die Stände-Versammlung im Angesichte Gottes und der ganzen Welt ohne jede Menschenfurcht ein offenes, freies und unumwundenes Zeugniß ablege von der wahren Gesinnung des holsteinischen Volkes, und daß

Feuilleton.

Bayard Taylors nordische Reise.

(Schluß.)

Ein merkwürdiger Zug dieser nordischen Völker ist die Abwesenheit dessen, was wir Schamgefühl nennen, was aber auf keinen Fall mit Schamlosigkeit verwechselt werden darf. Schon an der Schwelle des arktischen Schwedens, bemerkt der Verfasser: „Gerade die Freiheit der Sitten, welche man in manchen Ländern als Sittenlosigkeit bezeichnen möchte, ist hier der öffentliche Stempel ihrer Reinheit. Schon oft ist mir der Gedanke eingefallen, welche Natur die wahrhaft reinste und jungfräulichste ist, die hochmüthige Amerikanerin, die bei dem Anblick von ein paar Stiefeln, die vor dem Schlafzimmer eines Herrn stehen, erröthet und die verlangt daß gewisse harmlose Theile des Körpers und gewisse Kleidungsstücke durch zarte Umschreibungen bezeichnet werden sollen, oder die einfachen Schwedinnen, die mit dem Kaffee in unser Schlafzimmer kommen und uns Feuer anmachen, während wir aufstehen und uns ankleiden, und während wir Toilette machen, mit der größten Bewußlosigkeit, daß dieß unanständig sei, hin- und hergehen," In Finnland war die nämliche Naivität zu Haus, so z. B. in Polajoki: „Die alte finnische Wirthin knixte tief als sie uns erkannte, und beeilte sich Kaffee und Rennthiermilch für uns zu bereiten, und uns ein gutes Bett mit Ueberzügen zurecht zu machen. Bei unserm früheren Besuche warteten die alte Frau und ihre Söhne, bis wir uns entkleidet hatten und ins Bett gestiegen waren; bei dieser Gelegenheit stellten sich aber drei muthwillige Mädchen von 16 bis 22 Jahren um die Zeit ein, wo wir uns niederlegen wollten, und stellten sich in einer Reihe an die Thüre, wo sie uns mit schweigender Neugier beobachteten.

Die völlige Fassung der Mädchen, und die Beharrlichkeit, womit sie uns betrachteten, zeigte, daß sie keine Ahnung hatten, eine Unschicklichkeit begangen zu haben." Man darf aber deßwegen durchaus nicht gering von der Ehrbarkeit der braven Leute denken: „Was ihren sittlichen Character anlangt," erklärt unser Tourist," so kann man den Finnen ebenso wenig vorwerfen, als irgend einem anderen Volke. Wir fanden sie allgemein ehrlich und redlich in ihrer Handlungsweise, wie die nördlichen Schweden, die in dieser Beziehung in der Welt nicht übertroffen werden. Doch ihr Gesicht drückt mehr Schlauheit und Rückhalt aus, und die Tugend mag theilweise eine negative sein und aus der Trägheit entspringen, welche die kalte und die heiße Zone characterisirt. Daher sind sie auch trotz der physischen Merkmale, welche mehr feurige thierische Leidenschaften verkünden, als bei ihren Nachbarn, ebenso keusch, und haben einen ebenso hohen Maßstab für geschlechtliche Reinheit. Uneheliche Geburten sind ganz selten und werden als fortdauerder Makel für beide Theile betrachtet. Ihre Sitten und Gebräuche sind in dieser Beziehung seltsam widersprechend. Während z. B. beide Geschlechter sich ungenirt in reinem Naturzustande mit einander baden, während die Frauen ohne Zögern ihre Männer, Brüder und Freunde scheuern, reiben und abtrocknen, während die Begrüßung beider Geschlechtee in einer Umarmung mit dem rechten Arme besteht, wird ein Kuß als etwas höchst schamloses und schreckliches betrachtet. Eine Finnin sprach das größte Erstaunen und den tiefsten Abscheu aus, als sie von Mr. Wolley hörte, daß es in England bei einem Gatten und seiner Frau etwas sehr gewöhnliches sei, daß sie einander küßten. „Wenn mein Mann etwas derartiges versuchte," sagte sie, „so würde ich ihn um die Ohren schlagen, daß er es acht Tage fühlen sollte."

Nachdem es den Reisenden geglückt war, das Ziel ihrer Wünsche, nämlich den Norden, zu erreichen, wo die Sonne im Winter gar nicht aufgeht, kehrten sie wieder nach Süden um. Auch der Frost vermag die Natur zu verherrlichen, besonders da für den Farbenmangel der Landschaft das Auge durch die bunten Lichter des Himmels entschädigt wird. „Ich dachte," gesteht Bayard Taylor, „meine Bewunderung für diese winterlichen Wälder waren erschöpft, aber nein, Wunder hören niemals auf. Solche Springbrunnen, Kandelaber, gothische Zinnen, Federbüsche, kolossale Korallenzweige und Verkörperungen der feenartigen Malerei der Kälte auf den Fensterscheiben, die in Krystall und Silber gearbeitet sind, lassen sich von der Feder und vom Pinsel nicht beschreiben. Es war eine Wildniß von Schönheit; wir wußten nicht wo wir hinblickten, noch welche Formen wir uns in der blendenden Verwirrung wählen sollten. Still und ganz unbewegt standen sie scharf und spröde wie von Jungferngold, nicht wie irdische Bäume, sondern wie die verklärten Wälder im Paradiese des Allvaters Odin der himmlischen Stadt Asgaard. Keine lebendigen Formen des Pflanzenreichs sind so lieblich. Tropische Palmen, die Farrbäume von Penang, der Lotus der indischen Flüsse, der feurige (?) Bambus, die pfeilartige Areca — was sind sie neben diesen wundervollen Erzeugnissen des Winters, diesen glänzenden Aesten von Perlen, Elfenbein und Opal, die in dem sanften orangegelben Lichte der arktischen Sonne blitzen."

Im nächsten Sommer begleiten wir unseren Reisenden von Christiania aus auf einer Küstenfahrt bis zum Nordcap und zu dem Varanger Fjord. Reisen nach dem Nordcap und die Lichtwirkungen der Mitternachtssonne kennen die Leser dieser Blätter bereits. Sonst ist übrigens Herr Taylor ziemlich sparsam mit seiner Bewunderung norwegischer Küstenlandschaften, oder beschränkt sie nur auf wenige erwählte Punkte.

sie demgemäß bei der jetzt vorzunehmenden staatsrechtlichen Neuordnung nach den besten Kräften mitwirke, zur Wiederherstellung und dauernden Befestigung der in den Landrsrechten begründeten, durch langes Herkommen geheiligten und durch Königswort verbürgten, ewigen Vereinigung Holsteins mit Schleswig."

In Stuttgart ist am 6. d. Freiherr Eduard v. Wächter, Staatsrath, vortragender Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Direktor des geheimen Staats- und Hausarchivs gestorben.

Die „Neue Preuß. Ztg." meint in einem Artikel über die gegenwärtige Situation: was Preußen zur Einmischung in den italienischen Conflict bewegen dürfe — aber auch müßte — das sei die Nothwendigkeit, dem deutschen Katholizismus gegen den wälschen Plan die Wage zu halten; das sei die politische Pflicht, die Schwächung Deutschlands in der Person seines stärksten Bundesgenossen zu hindern; das sei die Aufgabe, den Ausbruch des Vulkans der Demokratie auf seine nächste Umgebung zu beschränken; das sei die Nothwendigkeit, den Kampf der „Nationalität" wider das Recht in seinem Brennpunkte auf sein rechtes Maß zurückzuführen. Wie die „N. P. Z." das versteht, wird vielleicht aus folgender Stelle ihres Artikels besser zu verstehen sein: Schwerlich wird man deßhalb auch den Casus belli Frankreich gegenüber im Voraus genau formuliren können. Man mag es alsbald aussprechen, daß die Verletzung der europäischen Verträge Seitens Frankreichs diese natürlich auch gegen Frankreich suspendirt; man mag es sofort unzweideutig zu erkennen geben, daß man sich freie Hand vorbehält je nachdem: entweder die Ueberschreitung der italienischen oder der lombardischen Grenze als einen Kriegsfall zu behandeln; man mag diese Erklärungen unverweilt, sobald sich Frankreichs Truppen in Bewegung setzen, mit dem erforderlichen militärischen Nachdruck am Rhein begleiten: — die Kriegserklärung selbst und deren Modalität, sie darf nur das Resultat einer europäischen Combination und eines eigenen festen wohlerwogenen Planes sein. Ein Krieg mit Frankreich lediglich für die Aufrechthaltung der österreichischen Herrschaft in der Lombardie; ein Krieg mit Frankreich, während England vielleicht das Schwert in die Scheide steckt und Rußland einer abwartenden Neutralität ein Bündniß mit Frankreich folgen läßt: — wir zweifeln nicht, daß Preußens Diplomaten die Gefahren einer solchen Situation zu würdigen wissen. Mag Rußland auch augenblicklich „sich noch sammeln" — es hat die Station Villafranca doch auch nicht bloß zu Handelszwecken erworben; mag Englands Allianz mit Frankreich heut mehr gelockert sein — „die Großmacht Preußen hat keinen absolut zuverlässigen Freund in der Pentarchie."

Frankreich.

Paris, 9. Februar. Die Artikel der officiösen Pariser Journale verbreiten über diejenigen Stellen der Thronrede, welche eine verschiedenartige Auffassung zulassen, kein neues Licht. Dieselben halten in ihren Commentaren genau dieselben Grenzen wie der Text selbst ein und verbreiten sich mehr über dessen Wortlaut, als daß sie seinen inneren Sinn, da wo er zweifelhaft erscheinen könnte, zu ergründen suchten. Der Artikel im „Constitutionnel" ist nichts als eine glänzende Umschreibung der Thronrede, mit Ausdrücken des Lobes und der Bewunderung für den Kaiser untermischt. Das „Pays" geht etwas mehr auf die eigentliche Situation ein und scheint weniger kriegerisch als noch vor ganz kurzer Zeit gestimmt zu sein, drückt aber über das, worauf es eigentlich ankommt, über die Tendenz der Thronrede — ob aus ihr mehr auf Krieg oder auf Frieden geschlossen werden könne — keine bestimmte Meinung aus. Aus den Bemerkungen der „Patrie" kann entnommen werden, daß sie an die Erhaltung des Friedens glaubt, obgleich sie die Möglichkeit des Krieges nicht ausschließt. — Die Brigade Picard, welche aus dem 23. und 90. Linien-Regiment und dem 8. Jäger-Bataillon besteht, hat sich heute in Algier nach Marseille eingeschifft. Die Brigade Lefebvre, die aus dem 41. und dem 56. Linien-Regiment besteht, wird in der nächsten Woche folgen. — Es geht das Gerücht, daß der römische Hof den Cardinal Brunelli mit einer Mission nach Paris beauftragen werde. — Man hat bemerkt, daß viele englische Familien plötzlich abgereist sind. — Die Verstärkungen nach Rom gehen dieser Tage aus Algerien ab. — Vicomte de la Gueronnière, der Verfasser der Broschüre „Napoleon III. und Italien", hat für diese Arbeit von dem Verleger Didot 10,000 Fr. Honorar erhalten. Da die Schrift im Buchhandel nur 1 Fr. kostet, so kann man daraus schließen, auf welchen großen Absatz der Verleger gerechnet hatte. — Die Handelslage hat sich in den letzten 8 Tagen nicht gebessert. Der Handel schränkte seine Operationen noch mehr als bisher, um auf jede Eventualität gefaßt zu sein. Man zeigt sich weit weniger geneigt, Credit zu geben, und ist eher zu Opfern beim Verkauf gegen Baar bereit. Die Waarenvorräthe sind im Allgemeinen gering, aber Jeder scheut sich, der Kriegsgerüchte halber, auf eine größere Operation einzugehen. Die Berichte aus Mülhausen und Rouen sind zwar nicht ganz unbefriedigend, auf den anderen Fabrikplätzen aber ist der Stillstand weit merklicher. In Lyon und St. Etienne wurden zahlreiche Bestellungen zurückgenommen, und in Paris war der Verkauf in den Mode-Magazinen und der Umsatz in den übrigen Industriezweigen völlig unbedeutend. — Man baut in diesem Augenblick hier tragbare Häuser für die neue Stadt, welche Admiral Rigault de Genouilly in Cochinchina anzulegen beabsichtigt.

Die Rede, welche Graf Morny, Präsident des gesetzgebenden Körpers, bei Eröffnung der Sitzungen desselben gehalten hat, lautet:

Meine Herren! Ich rechnete darauf, zu Ihnen von Ihnen selbst zu sprechen, ich hatte eine statistische Darstellung der Arbeiten anfertigen lassen, die Sie vollbracht haben, seit ich die Ehre habe, Ihnen zu präsidiren. Es lag mir am Herzen, — indem ich bewies, welchen Werth die Regierung immer auf Ihre Andeutungen legte, indem ich die ganze Arbeit Ihrer Bureaux und Kommissionen schilderte, die der Würdigung des Publikums entgehen, indem ich die zahlreichen Verbesserungs-Anträge, die man Ihrer Initiative verdankt, aufzählte — zu beweisen, wie ausreichend und vollständig der Theil des Einflusses ist, den Ihnen die Verfassung vorbehielt, und ich wagte daraus zu schließen, daß, indem man der Zersplitterung unserer Gesellschaft Rechnung trägt, ein gesetzgebender Körper, der frei alle Fragen selbst studirt, vielleicht den allgemeinen Interessen besser dient, als die ehemaligen Kammern, deren parlamentarische Kämpfe das Votum der Gesetze auf eine politische Waffe, ein strategisches Parteimittel reduzirten. Die kalte Analyse schien mir aber nicht an der Zeit zu sein. Sie stehen noch unter dem tiefen Eindruck der edlen Worte, die Sie gestern hörten, und ich erlaube mir nicht, Ihre Aufmerksamkeit davon abzuziehen. Denken wir darüber nach, was wir hörten; und vor Allem bezeugen wir, die wir die Bevollmächtigten des Landes sind, dem Kaiser ein unbegrenztes Vertrauen, das zehn Jahre der Weisheit, Mäßigung, Aufopferung für die Interessen Frankreichs und der gewissenhaften Fürsorge für seine Ehre einflößen mußten. Haben wir Vertrauen, wenn der Kaiser uns sagt: „Nehmen Sie mit Ruhe Ihre Arbeiten auf, der Friede wird, ich hoffe es, nicht gestört werden. Ich werde unerschütterlich sein in dem Wege des Rechtes, der Gerechtigkeit und der nationalen Ehre", und wenn er an jene berühmte Worte erinnert: „Das Kaiserreich ist der Friede", indem er hinzufügt, daß er nur gestört werden konnte durch die Vertheidigung der großen nationalen Interessen. So viele andere Beweggründe muß man noch hinzufügen, um unsere Besorgnisse zu verscheuchen. Die Religion, die Philosophie, die Civilisation der Arbeit, der Kredit haben aus dem Frieden das erste Wohl der modernen Gesellschaften gemacht; das Blut der Völker wird nicht mehr auf leichtsinnige Weise vergossen; der Krieg ist das letzte Hülfsmittel des verkannten Rechtes, der beleidigten Ehre. Der größte Theil der Schwierigkeiten wird durch die Diplomatie oder durch ein friedliches schiedsrichterliches Urtheil gelöst. Die so schnellen internationalen Communications-Mittel, so wie die Presse, haben eine neue europäische Macht geschaffen, mit der abzurechnen alle Regierungen gezwungen sind: diese Macht ist die öffentliche Meinung. Sie kann einen Augenblick lang unentschlossen oder auf Irrwegen sein; zuletzt stellt sie sich aber immer auf die Seite der Gerechtigkeit, des guten Rechtes und der Menschlichkeit. Hoffen wir, daß in den gegenwärtigen Umständen die edelmüthigen Ideen, die loyalen und uninteressirten Absichten des Kaisers in der Welt sich Bahn brechen werden, und daß es ihnen, nachdem sie die Sympathieen der Völker errungen und die Unterstützung der Souveraine erlangt, gelingen werde, alle schwierigen Fragen friedlich zu lösen. Wie auch die Zukunft sein wird, handeln wir wie in der Vergangenheit, ziehen wir nur unseren Patriotismus zu Rathe, schaaren wir uns noch mehr um den Thron; Abfall und Entmuthigung retten niemals weder Land noch Leute. Unsere entschlossene Unterstützung wird dem Kaiser mehr Autorität in den Unterhandlungen verleihen, wie sie ihm nöthigenfalls größere Kraft geben wird, um zu siegen.

Der Telegraph, der die Thronrede nach London brachte, hat sich einen komischen Schreibfehler erlaubt, indem er den Kaiser anstatt „région infime" (die Welt der kleinen Börsenmänner mit ihren vulgären Interessen) „région infame" sagen ließ.

Die „Frankf. Handelsztg." macht auf folgende Thatsachen aufmerksam, die sie verbürgen will, die wir aber dennoch dahin gestellt sein lassen. Als die Broschüre „Napoléon III. et l'Angleterre" erschien, ward sie in zahlreichen Exemplaren nach Mainz gesendet. Dasselbe geschah im Novbr. 1858 mit der Broschüre „Napoléon I. et les Mayençais", deren Zweck offenbar nur sein kann, sich für den Fall eines Krieges Freunde innerhalb der Deutschen Bundesfestung zu werben. Dasselbe geschah so eben wieder mit der Broschüre „Napoléon III et l'Italie." Die Exemplare sind mit Adressen an einzelne geachtete Mainzer Bürger versehen, frankirt und mit dem Stempel „Ministère des affaires étrangères" bezeichnet.

Die gestern erwähnte Notiz der „Patrie" lautet, wie folgt: „Zwei wichtige belgische Journale, die „Independance" und der „Nord," scheinen uns heute schlecht unterrichtet zu sein. Die „Independance" behauptet, daß eine lebhafte Opposition gegen die Tendenzen und die Conclusionen der Broschüre: „Napoleon III. und Italien," sich offen in dem Rathe des Kaisers und bei den hohen Staatsbeamten kund gebe. Wir sind überzeugt, daß die „Independance" sich irrt, und wir haben Grund, zu glauben, daß die Opposition, von der sie spricht, niemals Statt gefunden hat. Der Rath des Kaisers und die hohen Staatsbeamten, die ihn umgeben, haben nur Eine Politik: nämlich diejenige, von welcher der Herrscher Frankreichs auf so bewunderungswerthe Weise das edle und weise Programm aufgestellt hat. Der „Nord" ist seinerseits nicht viel glücklicher. Er behauptet, daß die „Broschüre die Ideen der Regierung nicht ausdrücke." Und er fügt hinzu: „Sie werden, ich hoffe es, den directen Beweis in der Rede des Kaisers finden." Der Correspondent des „Nord" sprach so am Tage, der dem, an welchem die kaiserliche Rede gehalten wurde, vorherging. Er muß heute einsehen, daß er sich ein wenig zu sehr beeilt hatte. Er sagte, er sei ermächtigt, so zu sprechen. Er war aber nur das Echo eines falschen Gerüchtes.

Paris, 10. Febr. Das Budget ist gestern der Kammer mitgetheilt worden.

Spanien.

Der „N. P. Z." wird aus Madrid vom 29. v. Mts. geschrieben: Obschon das Ministerium in der Deputirtenkammer eine große Mehrheit zählt, zeigt sich die Opposition im Senat so hartnäckig wie je. Der Minister-Präsident O'Donnell steht den Kritiken gelassen und antwortet nicht einmal den persönlichen Angriffen, welche man gegen ihn von allen Seiten richtet. Er sagt nur, die Königin habe über seine Haltung geurtheilt und seine Stellung verbiete ihm, in gewisse Erörterungen einzugehen. Je wilder man ihn bekämpft, desto ruhiger hält er sich auf seinem Platze. Dazu sind alle Parteien für den Augenblick in kleine Coterieen zersplittert, deren keine eine Mehrheit oder nur eine größere Anzahl von Stimmen im Hause der Abgeordneten zusammenbringen kann. Nur Bravo Murillo vermöchte eine geschlossene Schaar um sich zu versammeln; doch der hat sich in's Privatleben zurückgezogen und will vor der Hand nichts von Politik hören. So stützt Ihre Majestät denn den achtungsvollen O'Donnell in demselben Maße, als man ihn bekämpft; ja man glaubt, daß die Heftigkeit dieser Angriffe seine Stellung nur verbessert, während größere Mäßigung von Seiten seiner Widersacher ihm gefährlich werden könnte. Einige vorsichtigere Leute giebt es allerdings, wie Pidal, Miraflores und mehrere Exaltados. Diese halten sich mehr zurück, treten gegen O'Donnell glimpflicher auf und scheinen überhaupt der Königin die Ueberzeugung von ihrer größeren staatsmännischen Ruhe und Befähigung geben zu wollen. Mittlerweile hat O'Donnell von der Zweiten Kammer — sie ist fast militärisch zu seinen Gunsten organisirt — bereits die Steuerbewilligung erhalten und wird alles Andere von ihr haben können, was er nur begehrt. Nächstens soll es wieder einmal an das Preßgesetz gehen. Mit dem Verkauf der städtischen und Hospitalsgüter hat man schon begonnen; die erzielten Preise sind gut, denn in Spanien verkauft ein Privatmann so leicht keinen Grundbesitz, und Viele nehmen die Gelegenheit wahr, welchen zu erlangen.

Großbritannien.

London, 8. Februar. Kraft des zwischen England und Rußland abgeschlossenen neuen Handels- und Schifffahrtsvertrages haben englische Unterthanen fortan in Rußland dieselben Rechte, wie die Unterthanen aller anderen Staaten, und sind alle Häfen den betreffenden beiden Nationen in beiden Staaten geöffnet. Britische Schiffe genießen in jeder Beziehung dieselben Rechte wie russische, nur betreffs des Küsten-Verkehrs behält sich jeder der beiden Staaten das Recht vor, besondere Vorschriften aufzustellen. Doch können britische Schiffe in so vielen russischen Häfen als ihnen beliebt, ein- und ausladen. Britische Unterthanen können sich in Rußland nach Belieben niederlassen, zahlen Steuern wie Eingeborne und sind, wenn sie nicht Grundbesitz erlangt haben, von Militär- und Munizipal-Diensten, so wie von Zwangs-Anleihen, befreit. In allen Städten und Häfen können Consuln ernannt werden. Jeder Staat wird dafür sorgen, daß Personen, welche Waaren mit einem gefälschtem Fabrikzeichen einführen, bestraft werden. Die Jonischen Inseln sind in diesem Traktat miteingeschlossen. Er hat auf 10 Jahre Geltung und sind die Ratificationen binnen 6 Wochen vom 12. Januar in London auszutauschen. — Die Kosten für die Wiederherstellung des zwischen Malta und Cagliari gelegten Kabels werden auf ungefähr 1000 Pfd. veranschlagt. Die aus der Tiefe heraufgewundenen Partieen desselben waren zumeist so unversehrt als am Tage ihrer Versenkung. — Die Vermessungen im Rothen Meere durch Capitän Pullen werden hoffentlich bald durch Herausgabe einer bezüglichen Seekarte bekannt gemacht werden. Aus ihnen ergibt sich zunächst, daß das Bett des Rothen Meeres der Versenkung eines Telegraphen-Kabels keine unübersteiglichen Hindernisse bietet.

Die „Times" sieht in der französischen Thronrede, wie erwähnt, eine Bürgschaft des Friedens, sie wettet Tausend gegen Eins auf Frieden und sagt: Die Rede habe mit allen früheren Aeußerungen des Kaisers so wenig Aehnlichkeit als möglich. Sonst habe er markig und epigrammatisch gesprochen, gestern in Beweisgründen sich ergangen. Es leide keinen Zweifel, daß die kaiserliche Rede darauf berechnet sei, Europa zu beruhigen. Die vor den Senatoren und Deputirten Frankreichs abgegebenen Erklärungen könnten nichts Anderes bedeuten, als, daß der Frieden, dessen West-Europa sich fast ein halbes Jahrhundert lang erfreut habe, nicht werde unterbrochen werden. Dies sei aus dem ganzen Zusammenhange der Ansprache zu schließen, die in der That in starkem Contrast zu den Rüstungen stehe, durch die Europa seit sechs Wochen in Schrecken gesetzt worden sei. Die Welt wurde nach diesen Versicherungen wieder aufathmen. Es sei kein Compliment für Frankreich und keine Schande für das übrige Europa, einzuräumen, daß die Politik des Herrschers, der eine halbe Million Soldaten kommandirt, für die Nachbar-Nationen von der größten Wichtigkeit sei. Er selbst habe einmal bemerkt, daß die Welt Ruhe habe, wenn Frankreich zufrieden sei. Man müsse nun anerkennen, daß die Welt auf Ruhe hoffen dürfe, wenn der französische Kaiser selbst die Ruhe wolle. Er habe Frankreich in sich selbst concentrirt und die Nationen sähen auf ihn, nicht auf Frankreich. Der Kaiser Napoleon sei nun offenbar über die Stimmung Frankreichs wie des Auslandes sehr falsch berichtet worden. In wenigen Wochen aber habe sich gezeigt, daß Franzosen, Oesterreicher und Engländer in einem Punkte Freunde und Alliirte seien — nämlich in Bezug auf die Nothwendigkeit, die Verträge aufrecht zu halten und den Frieden zu wahren. Unter dem Einfluß dieser Erwägungen hatte der Kaiser zu Europa Worte der Beruhigung gesprochen und man dürfe vertrauen, daß er sie durch seine Thaten bewahrheiten werde. Ein Krieg mit Oesterreich oder einer anderen Macht werde, wie man nun sehe, nicht nur von der französischen Meinung, sondern durch das Wort des Kaisers verurtheilt.

In der gestrigen Unterhaus-Sitzung stellte Sir Clay die Anfrage, wie weit die Unterhandlungen wegen Aufhebung der Staderzölle gediehen seien? — Mr. S. Fitzgerald (Untersecretair der auswärtigen Angelegenheiten) erklärte, er könne keine befriedigende Auskunft ertheilen, außer daß die Regierung die Unterhandlungen angeknüpft, den Vertrag gekündigt habe und der ungemein schwierigen Frage die sorgfältigste Aufmerksamkeit schenke.

Italien.

Die Grundlagen, auf welchen nach Angabe eines Turiner Schreibens die Ausgleichung der Differenzen der kgl. piemontesischen Regierung mit dem päpstlichen Stuhl herbeigeführt werden soll, sind folgende: Der Erzbischof Fransoni, der seit 8 Jahren im Exil zu Lyon schmachtet, erhält die Ermächtigung, in seine Diöcese zurückzukehren; aber er würde hier nur so lange verbleiben, bis ihm der Papst den Cardinalshut verliehen, worauf er seine Diöcese verlassen und sich nach Rom begeben würde. Die Folge hievon wäre

---

Hier folgt z. B. eine Schilderung der Küste, kurz bevor man die Lofoden linker Hand zu Gesicht bekam: „Den ganzen Nachmittag hatten wir eine Fortsetzung derselben wundervollen Scenerie — Abstürze von rothem Gestein von 1000 Fuß Höhe mit schneebedeckten, mit Zinnen versehenen Gipfeln und die lieblichsten grünen Thäler dazwischen. Nach Osten waren ungeheure Schneefelder, welche die ewigen Gletscher der Alpen bedeckten. Als wir den Salten-Fjord hinaufsahen, während wir durch seine Mündung fuhren, war der Schnee des Sulitelma, des höchsten Berges in der Lappmark, 6000 Fuß über dem Meere, über 50 Meilen weit sichtbar. Zunächst kam die kleine Stadt Bodö, wo wir die Nacht zubrachten. Es ist ein Haufen von hölzernen Häusern und Dächern von grünem Rasen, der etwa 300 Einwohner umfaßt. Wir fanden in den Gärten Kartoffeln, Johannisbeerbüsche, einige harte Gemüse, Eschen und ein paar Gerstenfelder. Die Sonne gieng ein wenig vor 11 Uhr unter, ließ aber eine Glorie von Farben zurück, die ich niemals schöner gesehen habe. Die Schneegebirge der Lappmark waren in Pyramiden von scharlachrothem Feuer verwandelt und die prächtigsten Beleuchtungen bei Sonnenuntergang in den Alpen würden bleich und nichtssagend gewesen sein. Der Himmel war ein Gewand von Safran, Bernsteingelb und Rosa, das sich in dem gläsernen Meere spiegelte, und die gipfelreiche Insel Landegode im Westen, welche voll in der Gluth stand, wurde eine Masse von violetter Farbe, die mit Klippen von carmoisinrothem Feuer besetzt war. Ich setzte mich auf das Verdeck und suchte dieses prächtige Schauspiel in Farben, die niemand für wirklich halten wird, zu zeichnen. Ehe ich damit fertig war, wurde der Sonnenuntergang, welcher die eine Seite von Landegode beleuchtet hatte, zum Sonnenaufgang auf der andern, und die verschwindenden Alpen glühten aufs neue in den Morgenflammen."

Die Norweger machten auf unsern Reisenden einen sehr ungünstigen Eindruck. Aeußerlich sind Männer und Frauen ein Elephantengeschlecht, wandelnde Fettmassen von solcher Unförmlichkeit, daß mit dem Embompoint einer Norwegerin sich vier Amerikanerinnen stattlich ausstopfen könnten. Die Sittlichkeit steht tief unter Null. Während in Schweden holländische Reinlichkeit herrscht, waschen sich in Norwegen nur die Kinder, „die es nicht besser wissen." Nirgends reist man theurer, und alles ist verschworen den Fremden zu prellen. Dieß scheint erst eine Errungenschaft der neuesten Zeit zu sein, seitdem so viele Engländer nach den Fjorden angeln gehen, denn vor zehn Jahren noch soll der mit der Ortswährung nicht vertraute Fremde zur Bezahlung für die geforderte Summe eine Handvoll Münzen haben ausstrecken und seine Wirthe selbst zu ihrer Bezahlung haben auswählen lassen dürfen.

Vermischtes.

* **Wien.** Einige Capitalisten wollen in der Jägerzeile ein großes Hotel zu erbauen. Sie sollen zu diesem Behufe ein einstöckiges. aber eine lange Fronte einnehmendes Haus anzukaufen beabsichtigen und an die Stelle desselben einen Gasthof aufführen, der an Größe, Comfort und Pracht mit den besten deutschen, englischen und französischen concuriren wird.

** Der aus Wien gemeldete seltene Vorfall, daß der Gewinner des Haupttreffers der fürstlich Claryschen Lotterieloose sich bisher nicht gemeldet habe, findet, wenn auch in geringerem Maßstabe ein Pendant zu Halle. Das dortige Gericht sucht, wie man dem „Magd Corr." aus Eilenburg mittheilt, in einer Bekanntmachung vom 16. December d. J. nach einem Fräulein Elisa von Rhodius, welchem der im November v. J. zu Teplitz verstorbene Hallesche Einwohner Winkens 2000 Thlr. testamentarisch vermacht hat.

** Eine Gesellschaft hat die Absicht, einen Fond zu bilden, um die in Oesterreich noch wenig gekannte und noch viel weniger gewürdigte Perlenfischerei, namentlich in Böhmen zu kultiviren, da dieselbe bei dem derzeitigen Vorgange der Perlenfischer nicht gedeihen kann. Wie Sachverständige versichern, sind die Perlen, welche in Böhmen in der Umgebung von Frauenberg, Krumau, Wittingau, Rosenberg, Budweis, besonders in der Moldau gefunden werden, an Härte, Schönheit, Wasser, Farbe und Feuer den werthvollen orientalischen Perlen nicht viel nachstehen und liefert die Perlenfischerei derzeit ein Gesammterträgniß von circa 100,000 fl.

** Der Cardinal-Fürstprimas von Ungarn J. von Szitovsky feiert am 5. Nov. d. J. sein 50jähriges Priesterjubiläum.

** Ein Dorf von lauter Königen. In seinem biographischen Romane „Dorothea von Kurland" (Leipzig bei Chr. E. Kollmann) in welchem A. von Sternberg die Charaktere und die Lebensschicksale dieser hochbegabten und vielbenannten Frau in romantischem Gewande entwickelt, erzählt er unter Anderm auch von dem Dorfe der kurischen Könige. Die Bewohner desselben jetzt zwar Bauern aber einst Fürsten, bewahren noch in Pergamentrollen ihre alten Privilegien und es findet sich in diesem auch noch in einem par Nachbardörfern die einzigen freien Letten des Landes. Wir entnehmen dem Werke darüber Folgendes: Als der Orden die Einwohner dieser Länderstrecken zum christlichen Glauben bekehrte, fand man es für gut, die eingeborenen Fürsten einstweilen bei ihrem Range und Ansehen zu lassen, nur legte man ihnen auf, in besonderen Bezirken zusammen zu wohnen und wenn der Orden in Streitigkeiten verwickelt wurde, Kriegsdienste zu nehmen; auch wurden aus ihrer Mitte die jungen Edelknappen und Pagen gewählt, die am Hofe die Personen des Heermeisters und seiner ersten Würdenträger umgaben. Diese kleine Fürstencolonie wählte unter sich einen obersten Fürsten, er hieß Gigal. Wo es irgend eine gefährliche und muthige That zu vollführen galt, waren diese freien Letten, diese fürstlichen Männer und Jünglinge, oft unaufgefordert bei der Hand. Der Ordensmeister Plettenberg war so sehr ihr Freund und Beschützer, daß er ihre Privilegien erneuerte und noch ausdehnte. Später bei veränderten Verhältnissen, sank das Aussehen dieser kurischen Könige immer mehr und jetzt sind sie nichts als freie Bauern, aber mit großartigen Titeln und sie haben jetzt nichts als ihre Privilegien in Pergamenten. Ihre Majestäten pflügen jetzt das Land und pflücken Kirschen von den Bäumen, die sie nach Goldingen zu Markte bringen; aber wir wollten Niemanden rathen ihnen zu zeigen, daß Sie nichts Besseres sind als die andern Bauern der Umgegend. Man will bemerken, daß sie im Geheimen noch viele alte Gebräuche ihres Volkes beibehalten und daß sie, wenn die Johannesfeuer brennen, sehr seltsame Feste im Dunkel der Wälder feiern. Sie entkleiden sich völlig und umtanzen ein Götzenbild.

** Es wurde der von Paris ausgehende Vorschlag gemacht, die Uhren derart einzurichten, daß sie, wie dies an den Uhren in Italien der Fall ist, von 1 bis 24 zeigen. Die erste Stund

ein Concordat mit der päpstlichen Regierung, in welchem man sich gegenseitig mehrere Concessionen zugestände. Der päpstliche Stuhl würde die Erlaubniß geben, die übermäßige Anzahl der bischöflichen Stühle in Piemont zu beschränken (es gibt in Piemont 7 Erzbisthümer und 31 Bisthümer), wodurch dieselben auf ungefähr 20 herabgesetzt würden. Der päpstliche Stuhl würde auch die Existenz der Cassa ecclesiastica anerkennen und den Verkauf der schon veräußerten geistlichen Güter. Man würde die Cassa ecclesiastica mit dem apostolischen Oekonomat vereinigen, und durch die Vereinigung dieser beiden Institute, so wie durch die Ersparnisse, welche man durch die Unterdrückung mehrerer Bisthümer realisiren würde, hätte man die Mittel, alle die zu entschädigen, welche in den letzten Jahren wirkliche Verluste durch die Händel unserer Regierung mit dem Papst erlitten hätten. Der Staat würde hiedurch von der großen Last der Zuschüsse befreit, welche er bisher den nothdürftigen Geistlichen zu geben verpflichtet war. Der päpstliche Stuhl würde ferner noch die Unterdrückung der Mönchsorden und die Aufhebung des Forum ecclesiasticum (geistliches Tribunal) anerkennen, welche letztere, wie wir wissen, die erste Ursache jener Zwistigkeiten war. Die Regierung ihrerseits würde sich verpflichten, das Gesetz über die Civilehe nicht mehr in Anregung zu bringen; es müßte denn dieß in einer ganz orthodoxen Richtung vorgeschlagen werden; ferner den Erzbischof von Cagliari und den Bischof von Asti in ihre Bisthümer wieder einzusetzen. Diese Annäherung Piemonts an den päpstlichen Stuhl in Aussicht stellen zu können, verdankt man ausschließlich dem Kaiser Napolon, welcher mit Festigkeit von der hiesigen Regierung diese Versöhnung verlangt hat. Man versichert, daß es Hr. v. Grammont (fanzösischer Botschafter in Rom) sei, welcher diese ganze Sache mit dem Cardinal Antonelli verhandelt. Man glaubt, daß Hr. v. Cavour in einigen Tagen hierüber in der Kammer Aufklärungen geben wird. Warten wir den Eindruck ab, den sie dort hervorbringen werden.

Aus Anecy wird der „Allg. Ztg." gemeldet, daß die letzten Ueberreste der dortigen Garnison am Dinstag nach Chambery abgerückt seien. Sie haben alles Gepäck, auch die Betten, aus den Kasernen mitgenommen; ja selbst das sämmtliche übrige Mobiliar der Kasernen ist verkauft worden. (Es ist immerhtn möglich, daß nach Anecy und überhaupt nach Savoyen keine sardinischen Truppen mehr zurückkommen). Auch in den Herzogthümern beginnen die Truppenbewegungen. An der modenesisch-piemontesischen Gränze stehen an esthensischen Truppen zwei Compagnieen zu Fivizzano, zwei zu Massa und Carrara, eine zwischen Fosdinovo und Aulla und eine in Echelons aufgestellt auf der Straße zwischen Castelnuovo dei Monti und Massa. Kanonen sind auf der Straße zwischen Fosdinovo, Aulla und Fivizzano aufgestellt. Toscanische Kavallerie wird erwartet. — Nach Berichten der „K. Ztg." geben in den neapolitanischen Gränz-Provinzen die Behörden den für nächstes Jahr Conscriptionsfähigen keine Reisescheine mehr nach dem Kirchenstaate, wennschon der Termin der Losung erst im Februar 1860 kommt. Die Soldaten der Schweizer-Regimenter, deren Dienstzeit in diesem Jahre zu Ende geht, wurden schon jetzt um ein neues Engagement unter sehr günstigen Bedingungen angegangen.

Nach Berichten der „K. Z." aus Rom ist abermals ein höherer Beamter, der Direktor der Depositaria urbana, Signor Brunelli, von seinem Amte entfernt und unter Prozeß. Es ist angenommen, daß er die Summe von 45,000 Scudi unterschlug. Aus Rücksicht für seinen Bruder, den Kardinal Brunelli (Bischof von Osimo), ist ihm erlaubt worden, außerhalb der Untersuchungshaft zu bleiben und sich auf freiem Fuße zu vertheidigen.

Laut Nachrichten aus Neapel hat am 3. d. in Bari die Hochzeit des Herzogs und der Herzogin von Calabrien stattgefunden.

Rußland.

Wie aus Petersburg v. 3. Februar gemeldet wird, hat der Kaiser wieder einen Beweis von seinen toleranten Anschauungen gegeben, indem er bestimmt hat, daß in den Städten Tauriens, Feodosia, Perecop und Sympheropol die Bürgermeister (golova), die immer auf einen Zeitraum von 3 Jahren gewählt werden, einmal aus der christlichen und das andere Mal aus der karaimischen oder tatarischen Bevölkerung gewählt werden sollen. Doch kann der einmal Gewählte bei allgemeiner Zustimmung auch für ein zweites Triennium im Amte bleiben. — Am 29. v. M. ist in Moskau die Adelsversammlung, welche kurz vorher zur Vornahme der Wahlen zusammenberufen war, geschlossen worden. — In Kischineff (in Bessarabien) ist am 15. December eine aus vier Mitgliedern bestehende Commission zusammengetreten, um ein Project über die Verbesserung der Lage der leibeigenen Zigeuner dieses Bezirks auszuarbeiten. Der Chef des Districts General Fanton de Verraire, hielt dabei eine Anrede, in ähnlichem Sinne, wie die bisher bekannt gewordenen anderer Gouverneure. — Das oberste pädagogische Institut ist aufgehoben worden, und an seiner Stelle sollen für diejenigen Personen, welche sich dem Lehrfache widmen und ihre Universitätsstudien beendet haben, pädagogische Curse treten. — Wieder haben zwei große Actiengesellschaften die kaiserliche Genehmigung erhalten; die eine unter den Namen Petersburg-Wolga-Dampfschifffahrts- und Schifffahrts-Gesellschaft mit einem Grundcapital von 1 Mill. Silberrubel wird den Schifffahrtsverkehr von der Wolga aus bis nach dem Hafen von St. Petersburg (mittelst des Canalsystems) die andere „Triton" mit einem vorläufigen Capital von 400,000 S.-R. Dampfschifffahrt zwischen St. Petersburg und Lübeck betrieben. Die erstere von beiden eröffnet dabei ein Versicherungsgeschäft.

Bei der Armee wird fortwährend auf Ersparungen und Reductionen gedacht. So sind die 8 Kürassier-Regimenter des abgesonderten Reserve-Cavallerie-Corps auf Cadres von 2 Escadrons für das Regiment reducirt und die Brigade-Commando's auch bei der kaukasischen Armee abgeschafft worden, im Ganzen 13 Brigade-Commando's, mit den dazu gehörigen Adjutanten, Bureaux, Schreibern rc. Die Infanterie-Regimenter der ehemaligen activen Armee haben außerordentlich stark beurlaubt, und nichts, schreibt ein Petersburger Corr. der NPZ., deutet auf eine kriegerische Aussicht oder Thätigkeit hin.

Es steht fest, daß, wenn irgend die Witterung es zulässig macht, noch im Laufe dieses Frühjahrs die Vorarbeiten für die Odessa-Krimer Eisenbahn beendet sein werden, so wie, daß die Regierung mit der Gesellschaft, die den Bau übernehmen will, sich über eine $4\frac{1}{2}$procentige Zinsgarantie verständigen werde. Mehrere große Grundbesitzer, wie die Grafen Branicki und Potocki wollen ihr Terrain, soweit dasselbe von der Eisenbahn durchschnitten wird, umsonst hergeben. Jedenfalls wird dieser Umstand den Unternehmern sehr förderlich sein.

Serbien.

Von der famosen Skupschtina-Sitzung vom 31. Jänner erhält die „Allgemeine Ztg." folgende Schilderung: Bei Eröffnung der Sitzung stellte sich ein Bauer aus dem Uzicer Kreise, Nikola Serdar, auf die Rednerbühne und fragte die Skupschtina: „Ich habe eine große Heerde, z. B. Geisen oder Schafe und übergebe solche der Obhut von 21 Hirten (Anspielung auf die 17 Senatoren und 4 Minister). Die Heerde verkommt von Tag zu Tag mehr, und keiner der Hirten sagt mir, wer Schuld daran hat. Woher kann ich denn wissen, welchen von den Hirten ich lieben und welchen von den Hirten ich prügeln soll?" — Darauf entstand ein starker Lärm in der Skupschtina; jeder Deputirte wollte die Entsetzung des Senats und der Minister fordern, doch keiner kam dazu, und man vereinigte sich hierauf dahin, daß es die ganze Skupschtina vorgeschlagen habe.

Donau-Fürstenthümer.

Aus Bukarest, 7. Febr., meldet eine Depesche der „Independance": „Das neue Ministerium ist bereits gebildet. Es besteht aus den Herren Johann Philippesco als Conseils-Präsidenten und Justizminister, Nicolaus Golesco als Minister des Innern, Katarji als Finanzminister, Bladopano als Befehlshaber der Miliz, Demetrius Bratiano als Minister des Auswärtigen, Johann Kantakuzeno als Cultusminister und Gregor Philippesco als General-Controleur des Fürstenthums."

Der neu erwählte Hospodar, Herr Couza, beabsichtigt sich nach Bukarest zu begeben. Die Verwicklung, die durch die gesetzwidrige Wahl des walachischen Divans hervorgerufen ist, wird dadurch voraussichtlich nur noch gesteigert. In Constantinopel ist man, wie es scheint, fest entschlossen, der Erwählung Couza's zum Hospodaren der Walachei die Bestätigung zu verweigern, und es ist zu hoffen, daß die Pforte diesmal in ihrem berechtigten Widerstande den erforderlichen Rückhalt an den am Pariser Vertrage betheiligten Mächten finden werde.

Am 2. d. fand die erste Sitzung der moldauischen Nationalversammlung nach Erwählung des neuen Fürsten statt. Das Publikum scheint an den Versammlungen der konstituirenden Versammlung wenig Antheil zu nehmen, denn die Zuhörerräume waren kaum einen vierten Theil so gefüllt, als bei den Sitzungen zur Fürstenwahl. Ein Sekretär verlas das vom Fürsten neu ernannte Ministerium, das im Hause am Ministertisch seine Plätze bereits eingenommen hatte, und zwar: Basil Stourdza (Exkaimakam), Minister des Innern und Präsident des Conseils. Jepurano, Minister der Justiz. Laskar Rosetti, Finanzminister und Präsident des Ministerraths. Rolla, Minister für Kultus und Unterricht. Alexandri, Postelnik (Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten). Miklesko, Minister der öffentlichen Arbeiten, und Millitschesko, Hetmann. Der Justizminister besteigt die Tribune und verliest das Programm des Ministeriums, das sich jedoch nur in jenen stereotypen Phrasen bewegt, die Konstitutionsfreunde stets im Munde führen. Er verläßt die Tribune, und das sehr stille Verhalten des Hauses, daß dieser Rede folgte, sprach laut, daß das Ministerium auf keine Majorität in der Assemblée rechnen könne.

Aus Brody wird der „Oest. Ztg." unterm 6. d. über das Complot in Jassy Folgendes mitgetheilt: Ein geringfügiges Ereigniß führte in Jassy zur Entdeckung eines schauderhaften Complottes, das wenige Stunden später hätte zum Ausbruch gelangen sollen. Ein Musiklehrer, Namens Schwarzenberg, wurde bestohlen. Er zeigte den Diebstahl der Polizei an und lenkte den Verdacht auf einen gewissen N. N. Die Polizei schritt zu einer Hausdurchsuchung und fand bei dieser Gelegenheit einen ausführlichen Verschwörungsplan sammt Namensverzeichniß der theilnehmenden Mitglieder, meist Fremde und Renegaten, 400 an der Zahl, demzufolge Jassy am darauf folgenden Tage an 60 verschiedenenen Stellen angezündet werden sollte. Die Polizei schritt zur Verhaftung der Verschwörer, womit die Gefahr, aber nicht die Aufregung beseitigt wurde. — Der erwähnte Correspondent meldet ferner: Eine in verflossener Woche aus Bukarest hier durch nach Petersburg adressirte telegraphische Depesche enthielt 600 Wörter in Chiffresprache.

Türkei.

Eine telegraphische Depesche des „Moniteur" hat gemeldet, daß in Dscheddah abermals zwei angebliche Anstifter des Christengemetzels am 15. Juni v. J. hingerichtet wurden. Ein Schreiben des „Constitutionnel" aus Dscheddah, 12. Jänner, versichert, daß das Todesurtheil ganz in Uebereinstimmung mit der Entscheidung der europäischen Commissäre von dem außerordentlichen Gerichte gefällt, und am 12. Jänner unter Umständen vollzogen wurde, welche dem Sühnungsacte einen besonders feierlichen Character verliehen. Am hellen Tage, auf dem Zollamtsplatze, gegenüber dem Hause Sava, dem Schauplatz des Gemetzels, wurden die Verbrecher hingerichtet. Auf dem Platze waren Abtheilungen französischer und englischer Matrosen aufgestellt, und den Verurtheilten wurde der Kopf am Fuß des Kiosk abgehauen, von wo aus der Befehl zum Gemetzel gegeben wurde. Die entsetzten Einwohner von Dscheddah hielten sich fern und schlossen sich in ihre Häuser ein, Abdallah-Montessib und Said-Amordi, ersterer Polizeichef und letzterer Chef des Adramonts, waren reiche, angesehene Leute, deren hohe Stellung sie in den Augen der Bevölkerung vor jeder Verfolgung sicherte. Der große Sühnungsact, der so eben stattgefunden, meint der „Constitutionnel", hat den Einwohnern von Dscheddah bewiesen, daß es für solche Verbrechen jetzt keine Straflosigkeit mehr gibt.

Ueber die Affaire von Dscheddah erfährt man noch Folgendes: Die Betheiligung des Kaimakam bei der Metzelei vom Juni 1858 wurde dadurch entdeckt, daß man in seiner Wohnung einen Ring fand, den Madame Eveillard (die Frau des Consuls) am Finger trug, als sie ermordet wurde. Diese Entdeckung hatte eine Untersuchung zur Folge, welche die Schuld des Kaimakam vollständig bewies. Der Generalconsul Frankreichs in Aegypten, Herr Sabatier, hat für Hrn. Emerat die Summe von 100,000 Franken und für die Familie Eveillards 600,000 Franken Entschädigung stipulirt. Letzterer hinterläßt 3 Kinder. Frl. Eveillard wird sich binnen Kurzem mit Herrn Emerat verheirathen, der sie bekanntlich so energisch vertheidigte.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— In Brünn soll nächstens ein vom hohen Finanzministerium niedergesetztes besonderes Enquete-Comite für die Zuckerfrage zusammentreten. Dasselbe wird aus Vertretern der Landesbehörden, der Zuckerindustrie und der Landwirthschaft bestehen, und in ähnlicher Weise, wie das bei der Handelskammer fungirende statistische Comite, die Meinungen der Sachverständigen in den erwähnten Fragen abhören, und statistische Erhebungen vornehmen, um die nöthigen Substrate zur Würdigung der bekannten allerunterthänigsten Bittgesuche der böhmisch-mährischen Zuckerfabrikanten zu gewinnen, und den gegenwärtigen Zustand der Zucker-Industrie zu constatiren.

* Die Betriebseinnahmen der k. k. priv. galizischen Karl Ludwig Eisenbahn haben im Jänner 1859 betragen 94,873 fl., gegen 46,891 fl. im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

— [Kaiser Ferdinands-Nordbahn-Ausweis]. Vom 1. bis 31. Jänner 1859: 107,702 Personen, 2,101,142 Ctr., fl. 967,113. Im Jänner 1858: 89,991 Personen, 1,655,664 Ctr., fl. 805,424. Der Mehrbetrag der Einnahme gegen voriges Jahr macht fl. 161,689 ö. W. Die Personenzahl macht 17,711 mehr und die verfrachteten Güter 445,478 Ctr. mehr. Außerdem wurden 156,247 Ctr., diverse Güter ohne Anrechnung eines Frachtbetrages im vorigen Monate befördert. Für Militärtransporte wurden fl. 49,593 bezahlt.

Paris, 10. Februar. Schlußcourse: 3perz. 68.20. $4\frac{1}{2}$perz. 96.80. Silber $85\frac{3}{4}$. Staatsbahn 556. Credit Mobilier 782. Lombarden 522. Orientbahn 503.

London, 10. Februar. Schluß-Consols $95\frac{1}{2}$. Silber $61\frac{3}{4}$. Lombarden 1.

Olmütz, 23. Januar. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtvieh-Markte bestand in 111 Stück einheimischer, galizischer und ungarischer Schlachtochsen, wovon 37 Stück wegen Mangel an Käufern unverkauft blieben. Die Preise sind gegen die vorige Woche gefallen, denn der Centner Fleisches kostete 21 fl. 18 kr. Der höchste Preis per 1 Paar Ochsen hat sich auf 211 fl. 10 kr. mit 840 Pfd. Fleisch und 120 Pfd. Unschlitt, der geringste auf 90 fl. 82 kr. mit 440 Pfd. Fleisch und 20 Pfd. Unschlitt, herausgestellt. Aus 37 Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis auf 142 fl. mit 615 Pfd. Fleisch und 55 Pfd. Unschlitt.

Krakauer Cours am 11. Februar. Silberrubel in polnisch Courant 106 verlangt, 105 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 423 verl., fl. 419 bezahlt. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 97 verlangt, 96 bez. — Russische Imperials 8.45 verl., 8.33 bezahlt. — Napoleond'or's 8.36 verl., 8.24 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 4.93 verl., 4.83 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 4.96 verl., 4.84 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $98\frac{3}{4}$ verl., $98\frac{1}{6}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.— verl., 82 — bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 79.— verl., 78 — bez. — National-Anleihe 79.60 verlangt, 78.50 bezahlt, ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

London, 10. Februar. In der heutigen Unterhaussitzung erklärte d'Israeli er beabsichtige keine Aenderung des Zucker-Zolltarifes. — Im Oberhause frug Lord Jermain, ob die Donaufürstenthümer einen und denselben Hospodaren zu wählen berechtigt waren. Graf Malmesbury verweigerte die Auskunft, beifügend, dieser Gegenstand müsse anderswo diskutirt werden.

Lugano, 7. Febr. Am Sonnabende wurde der Rath Battaglini von einem Dolchstoße getroffen; die Wunde ist nur leicht, die Thäter wurden ergriffen, ihre Aussagen werden darthun, ob der That ein politisches Motiv unterlegt werden kann oder nicht.

Belgrad, 11. Februar. Wutschitsch ist soeben unter starker Eskorte und allgemeinem Volkszusammenlaufe in das Gefängniß gebracht worden. Wegen ihm zugemutheter Veruntreuung von Staatsgeldern und als angeblicher Landesverräther wird derselbe nach einem Beschlusse der Skuptschina vor Gericht gestellt.

Konstantinopel, 5. Februar. Kibrisli Mehemed Pascha ist mit 50.000 Piastern Monatspension in Disponibilität versetzt worden. Der Telegraph nach Ismid wurde am 2. d. Mts. eröffnet; mit jenem nach Syra wird dies in den nächsten Tagen der Fall sein.

Corfu, 5. Februar. Die kgl. Antwort auf die Petition des Parlaments vom 30. v. M. lautet ablehnend. Ohne den Meinungen neue Fesseln aufzulegen, solle die Pflicht des Gehorsams gegen die Gesetze nachdrücklich eingeschärft werden. Sir Gladstone hatte in einer Ansprache an das Parlament seine Reformvorschläge auseinandergesetzt, das Parlament eine Antwort verschoben.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 11. Februar 1859.

Angekommen sind im Hotel de Dresde die Herren Gutsbesitzer: Josef Bzowski a. Polen.

Im Hotel de Poller: Alexander Estreicher a. Trzebinia.

Abgeleist die Herren Gutsbesitzer: Felix Alexiński n. Polen, Adalbert Brandis n. Kalwarya.

Stunde würde beginnen, wenn die Sonne in den Meidian tritt. Es entfiele dadurch der Zusatz Vormittag oder Nachmittag. Um diesen Vorschlag zu berathen, ist ein Uhrmacher-Congreß zu Paris beantragt, der auch von Uhrmachern aus Oesterreich beschickt werden soll.

** Eine der berühmtesten Corporationen von Paris, die Lumpensammler, ist durch die Reform ernstlich bedroht. Die ehrenwerthen Mitglieder dieser Zunft sollen künftig Bedienstete der Straßen-Polizei werden und jenseit der Schutzmauer den Kehricht sortiren, welcher durch geschlossene Wagen in den Straßen abgeholt werden wird.

** Ranelagh, einer der berühmtesten Tanzvergnügungsort in Paris, ist trotz aller Erinnerungen der Erde gleich gemacht. In den letzten Jahren Ludwig's XV. wurde der Saal nach Londoner Vorbildern gebaut; auch hatte es ein eigenes Theater: „Les comédiens du bois Boulogne." In Ranelagh wurde während der Schreckensherrschaft vorzugsweise getanzt, so unter dem Directorium, unter Napoleon und unter den Bourbons.

** Bekanntlich werden in Vincennes Versuche mit gezogenen Kanonen angestellt. Der Hauptzweck dieser Versuche war, ein Mittel zu finden, die Abnutzung des Bodenstückes zu verhindern, die bei den ersten Modellen gezogener Kanonen zu rasch erfolgte. Dies scheint gelungen zu sein; indem man den Stoß der Kanone mit Blei füttert, verhindert man nicht nur die Abnutzung, sondern verleiht auch den Geschossen noch stärkere Gewalt.

** In den letzten Tagen ist in den Ardennen ein so überaus starker Schnee gefallen, daß der Postverkehr unterbrochen war und die Posten alle um einige Stunden später in Arlon eintrafen.

** Der Graf von Paris hat in einem englischen Testamentsgerichtshof seine Erbschaft angetreten. Vor kurzem fand dies im Londoner **Court of Probate** statt. Das Testament der Herzogin Helene war erst nach Frankreich gesendet worden, um die Anerkennung ber dortigen Instanzen zu erhalten, und lag nun zu demselben Zwecke den englischen Behörden vor. Einige Verhandung wurde durch dee Umstand verursacht, daß der Graf von Paris (geboren am 24. August 1838) das einundzwanzigste Jahr noch nicht erreicht hat, in England demnach als kein selbstständiger Erbe zu betrachten ist. Da aber in solchen Fällen den heimathlichen Gesetzen der Erben Rechnung getragen zu werden pflegt, und das Testament, obwohl am 1. Jänner 1855 in England vollzogen, dennoch im Sinne der französischen Rechtsnormen verfaßt, auch der Herzog von Nemours darin dem Grafen von Paris als Beistand verordnet war, so wurde dem Verlangen des Petenten gewillfahrt. Für den Herzog von Chartres (geboren am 9. Nov. 1840) wurde die Gräfin von Neuilly mit Verwaltung der mütterlichen Erbschaft betraut.

** Bei den greßen Dimensionen, welche die eidgenössischen Feste in der Schweiz seit einigen Jahren annehmen, denkt man daran, sie zu concentriren. So wird mit dem diesjährigen Schützenfest das Turnfest und die landwirthschaftliche Ausstellung verbunden. Auch das Centralcomitee des schreizerisches Sängerfestes macht den Vorschlag, künftig das Fest der Wettgesänge nnd das Fest der Hauptaufführung, welche von Jahr zu Jahr abwechseln sollen, zu trennen, und ersteres mit dem Schützen-, letzteres mit dem Musikfest zu verbinden.

** Am 31. Jänner ist die von Bologna nach Ancona fahrende Diligence zwischen Rimini und Cattolica von Räubern überfallen worden. Ohne sich um die Passagiere zu kümmern, nahmen die Wegelagerer einfach Besitz von der Kiste mit Baarsendungen im Betrag von 5000 Scudi.

** In Jerusalem ist eine Oesterreichische Post-Expedition errichtet worden.

Kunst und Wissenschaft.

** Die academisch-ministerielle Commission in Paris zur Erzielung der allgemeinen und einheitlichen Stimmgabel hat ihre Arbeiten vollendet; Frankreich ist gerettet; Paris und die sechsundachtzig Departements, Algier, Reunion und Cayenne haben ein einziges und untheilbares „Diapason." Dieses Mal hat Groß-Paris etwas von Klein-Paris entlehnt und gelernt, denn es wird die tiefere Stimmgabel des Leipziger Gewandhauses adoptirt. Vielleicht geschieht das nur, damit im zweiten Empire Alles so sei, wie im ersten; denn wie man sich erinnern wird, ward auch im ersten Empire die französische allzu hohe Stimmung von Leipzig aus bedeutend tief herabgedrückt.

** Der „Berliner Revue" wird geschrieben: „Vicomte von Tocqueville ist noch nicht todt, aber freilich scheint sein Ende sich mit raschen Schritten zu nähern. Die Reise nach Cannes hat ihn sehr erschöpft, und leider ist dort das Wetter jetzt so schlecht geworden, wie kaum in Paris. Dazu hat den berühmten Schriftsteller noch ein schwerer Schlag getroffen. Es war für den Kranken, dem ein absolutes Schweigen ärztlich befohlen worden, die liebste, ja, die einzige Erholung, sich von seiner Gemahlin vorlesen zu lassen, und sie las ihm vor, unermüdlich, Tag und Nacht oft. In voriger Woche nun hat Frau von Tocqueville die Stimme verloren, sie ist keines Wortes mehr mächtig, und die äußerste Schonung wurde ihr zur Pflicht gemacht. Sie sitzen nun einander gegenüber, der Kranke und seine treue Pflegerin, und können sich ihre Gedanken nur durch Schiefertafel und Stift offenbaren."

** Vier Gemälde im herzoglichen Schlosse zu Altenburg, auf die man ihrer Unscheinbarkeit wegen bisher wenig Werth gelegt hatte, sind nach ihrer Erneuerung für Werke aus der im 16. Jahrhundert blühenden Schule Lucas Kranach des Jüngeren erkannt worden. Sie stellen Momente aus dem Leben des Kurfürsten Johann Friedrich des Großmüthigen, z. B. seine Vermählung mit der Prinzessin Sibylle von Cleve in der Stadtkirche zu Torgau, den Brautzug, die Belagerung von Rochlitz, die Schlacht bei Mühlberg, des Kurfürsten Rückkehr in seine Lande, sowie endlich seinen Tod und sein Begräbniß dar. Die Behandlungsweise der gewählten so mannichfaltigen Stoffe ist überall jener naive Kunststyl, welcher die altdeutschen Meister charakterisirt. Architektur und Landschaft auf den Bildern sind durch gute Zeichnung und vor Allem durch Tiefe, Wärme und künstlerische Wahrheit des Farbentones den besten Meisterwerken jener Zeit ebenbürtig. Auch zeichnen sämmtliche Figuren, wiewohl sie jenen nachstehen, durch fein empfundene Gruppirung, wie durch charakteristische Individualistrung sich auf's Vortheilhafteste aus.

** In den hinterlassenen Manuscripten des spanischen Mönches Sarmiento hat ein Mitglied der pariser Acclimatisations-Gesellschaft über Sinn und Ursprung des Namens der Merinos Folgendes verzeichnet gefunden: „Gegen Ende der Regierung Don Alfonso's, der 1350 starb, wurden aus England Schafe bezogen, die man, weil sie zu Schiffe nach Spanien gebracht wurden, Marinoschafe (ovejas marinos) nannte."

** In Carlstadt (Schweden) starb am 28. v. M. Bischof Agardh, einer der tüchtigsten Botaniker und Statistiker, den die Schweden an die Seite eines Linné und eines Berzelius stellen. Von 1812 bis 1834 hatte er die Professur der Botanik und praktischen Oekonomie an der Universität zu Lund versehen.

Nach Briefen aus New-York, schreibt das „Düss. Journ.", geht man dort mit dem Gedanken um, eine höhere Kunstschule, eine Art Akademie zu errtchten, und soll die obere Leitung derselben dem Maler Leutze, vor kurzem noch in Düsseldorf, anvertraut werden. Leutze's Washington Bilder haben in der Union die vollste Anerkennung gefunden.

** [Aus der Theaterwelt.] Der bekannte Liedersänger Herr Dr. Gunz ist am Hofoperntheater engagirt. Der auf drei Jahre lautente Kontrakt ist vorgestern abgeschlossen worden.

Im Teatro Mailibran zu Venedig ging vor kurzem Nestroy's „Lumpazivagabundus" unter dem Titel „Il lupo vagabundo" über die Bretter.

Die englische Schauspieler-Gesellschaft, welche demnächst in Berlin Gastvorstellungen geben will, wird 35 Mitglieder zählen und die besten englischen Theaterstücke zur Aufführung bringen.

Amtsblatt.

Z. 3475.jud. **Edict.** (101. 1—3)

Vom Wieliczkaer k. k. Bezirksamte als Gericht wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe Hr. Anton Weyda wider Theofila Horn die minderjährigen Vincenz, Thekla, Karl und Roman Horn, die Krakauer Finanz-Procuratur, die mit der ersten österr. Sparkasse vereinigte allgemeine Versorgungsanstalt in Wien das Handlungshaus B. Meisseli und M. Horowitz, Stanislaus Białobrzeski, Ludowika de Białobrzeskie Horoch, Marianna de Białobrzeskie Bętkowska, Genowefa de Złockie Tomczyńska, Adam Morawski, Johann Brudniak und Johann Kotiers wegen Erkenntnisses, daß von dem mittelst Zahlungsordnung des Tarnower k. k. Kreisgerichtes dato. 10. Mai 1858 Z. 2251 für die Hypothekargläubiger und die früheren Eigenthümer der im Executionswege veräußerten Gutsantheil von Janowice Bochniaer Kreises für die aufgehobenen Urbarialschuldigkeiten ermittelten Entschädigungsbeträge pr. 11,780 fl. 50 kr. CM. der Theilbetrag von 1627 fl. CM. sammt allen Coupons hievon ein Eigenthum des Klägers Anton Weyda bildet, somit von der Vertheilung auszuscheiden, und diesem Kläger Anton Weyda auszufolgen sei, eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber eine Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf den 24. Februar 1859 um 9 Uhr Vormittags anberaumt wurde.

Da der Aufenthaltsort des Mitbelangten Handlungshauses B. Meisseli und M. Horowitz unbekannt ist, so hat das k. k. Bezirksamt als Gericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Bürger Jakob Płaziński mit Substituirung des Bernhard Kurzweil als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach das Mitbelangte Handlungshaus erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Bezirksamte als Gericht anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Wieliczka, den 30. December 1858.

L. 3475. **Edykt.**

Z strony c. k. sądu powiatowego podaje się niniejszem do wiadomości, iż Pan Antoni Weyda przeciw Teofili Horn, małoletnim Wincentemu, Tekli, Karolowi i Romanowi Horn, c. k. Finansowéj Prokuraturze w Krakowie. powszechnemu z pierwszą austryacką kasą oszczędności połączonemu zakładowi zaopatrzenia w Wiedniu, domu handlowego B. Meisseli i M. Horowitz, Stanisławowi Białobrzeskiemu, Ludwice z Białobrzeskich Horoch, Maryannie z Białobrzeskich Bętkowskiéj, Genowefie z Złockich Tomczyńskiéj, Adamowi Morawskiemu, Janowi Brudniak i Janowi Kotiers, względem zawyrokowania, iż kwota cząstkowa 1627 złr. m. k. wraz z wszystkiemi kuponami wynosząca, z mocy tabeli płatniczéj przez c. k. Sąd obwodowy Tarnowski z dnia 10. Maja 1858 do N. 2251 dla właścicieli hipotecznych i byłych właścicieli części dóbr Janowic w Cyrkule Bocheńskim w drodze sądowéj egzekucyi sprzedanych, sporządzonéj za zniesione powinności urbaryalne wymierzone wynagrodzenie w kwocie 11,780 fl. 50 kr. m. k. wynikła, jako własność skarżącego się Antoniego Weydy stanowi, takową od podziału wyłączyć i temu skarżącemu się Antoniemu Weydzie wydać; do tutejszego c. k. urzędu skargę wniósł i o pomoc sądową prosił, z powodu tego termin do ustnéj rozprawy na dzień 24. Lutego 1859 o godzinie 9téj zrana przeznaczony został.

Że zaś pobyt współpozwanego domu handlowego B. Meisseli i M. Horowitz jest niewiadomy, przeto c. k. sąd powiatowy do zastąpienia tegoż na jego koszta i niebezpieczeństwo za kuratora Jakóba Płazińskiego z substytucyą Bernhardem Kurzweil ustanowił, z którymto wniesiony proces według normy sądowéj dla Galicyi przepisanéj przedsięwziętym będzie.

Wzywa się więc współpozwany dom handlowy niniejszym Edyktem, ażeby w przeznaczonym czasie albo sam stanął, albo potrzebne sądowe dowody, ustanowionemu zastępcy udzielił, lub téż innego zastępcę sobie obrał, i tutejszemu c. k. sądowi powiatowemu doniósł, i wogólności wszystkich do obrony służących środków nie zaniedbał, inaczéj przez to zaniedbanie wynikłe ztąd skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Wieliczka, dnia 30. Grudnia 1858.

Nr. 329. **Kundmachung.** (106. 1—3)

Vom Magistrate der k. Kreisstadt Rzeszów wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Sicherstellung verschiedener Herstellungen und Anschafungen im städtischen Bierbräuhause, laut welchen die Kosten für Reparaturen und Anschafungen mit 1587 fl. 24 kr. und für die Herstellung einer neuen englischen Malzdörre mit 1291 fl. 60¼ kr. daher zusammen mit 2878 fl. 84¼ kr. östr. W. berechnet wurden, eine öffentliche Feilbietung am 28. Februar 1859 um 9 Uhr Vormittags in der Magistrats-Kanzlei abgehalten werden wird.

Unternehmungslustige haben das 10% Vadium beizubringen und können die Feilbietungsbedingnisse vor und während der Feilbietung beim Magistrate einsehen.

Vom Stadtmagistrate.

Rzeszów, am 28. Jänner 1859.

Nr. 216. **Concursausschreibung.** (126. 1—3)

Bei der Krakauer Landes-Regierung ist eine Akzessisten-Stelle I. Klasse mit dem Gehalte von 420 fl. und im Falle der Vorrückung eine Akzessistenstelle II. Klasse mit dem Gehalte jährlicher 367 fl. 50 kr. öster. Währ. erledigt.

Die Bewerber haben ihre nach Vorschrift verfaßten und gelegten Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung in die Krakauer Zeitung bei dem Krakauer Landes-Präsidium einzubringen.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 9. Februarr 1859.

Z. 505. **Kundmachung.** (127. 1—3)

Die Tabak-Großtrafik in Pilsno (Tarnower Kreises) wird im Wege der öffentlichen Concurrenz mittelst Ueberreichung schriftlicher Offerte dem geeignet erkannten Bewerber verliehen werden.

Der Material-Verkehr betrug im Verwaltungsjahre 1858 an Tabak 21,743 Pf. im W. v. 10775 fl. 1½ kr.
an Stempelmarken der mind. Classe . 834 fl. 69½ kr.
Zusammen (in öst. Währ.) . 11609 fl. 71 kr.

Die schriftlichen Offerte haben bis einschließlich 11. März 1859, 3 Uhr Nachmittags bei der Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów belegt mit dem Vadium von 60 fl. österr. Währ., der Nachweisung über die Großjährigkeit dann den obrigkeitlichen Sitten- und Vermögens-Zeugnissen einzulangen.

Das Tabak-Materiale ist bei dem 3 Meilen entfernten Bezirks-Magazine in Tarnów, die Stempelmarken aber in Pilsno einzufassen.

Die näheren Bedingnisse und der Erträgniß-Ausweis können bei der Tarnower Finanz-Bezirks-Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 7. Februar 1859.

Nr. 1517/65. **Kundmachung.** (128 1—2)

Von der k. k. mährisch-schlesischen Finanz-Landes-Direction wird bekannt gemacht, daß wegen der definitiven Besetzung des k. k. Tabak-Districts-Verlages und der Stempeltrafik in Fulnek Teschener Finanz-Bezirkes eine Concurrenz-Verhandlung auf den 15. März 1859 hieramts anberaumt ist, wozu die allenfälligen schriftlichen Offerte, belegt, mit dem Vadium von 420 fl. öst. Währ. längstens bis einschließig den 14. März 1859 bei dem Einreichs-Protocolle dieser Finanz-Landes-Direction einzubringen sind. — Die näheren Concurrenz-Bedingungen konnen in der hierseitigen Registratur, dann bei den k. k. Finanz-Landes-Directionen in Wien, Prag und Krakau eingesehen werden.

Brünn, am 1. Februar 1859.

N. 18489. **Edict.** (99. 2—3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird den dem Leben und Aufenthaltsorte nach unbekannten Eheleuten Mathäus und Anna Wierzbickie und deren etwaigen Erben und Rechtsnachfolgern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Fr. Johanna Dunin auf Löschung der zu Gunsten der Belangten im Lastenstande der Güter Klecza dolna Wadowicer Kreises dom. 107 p. 172 n. 35 on. haftenden Forberung pr. 2000 fl. pol. s. N. G. unterm 28. September 1858 Z. 18,489 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf den 22. Februar 1859 um 10 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Gerichts-Advokaten Hrn. Dr. Witski mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Schönborn als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach den Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienliche vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben würden.

Krakau, am 31. December 1858.

Z. 536. **Edict.** (95. 2—3)

Vom k. k. Tarnover Kreisgerichte wird dem, dem Wohnorte nach unbekannten Moses Lichtig mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn die Isaak Milchsche Crida-Masse ein Gesuch um Zahlungsauflage der Wechselsumme von 26 fl. 25 kr. öster. Währ. oder 25 fl. CM. Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber der Zahlungsauftrag dto. 18. Jänner 1859 Z. 536 erfloß.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Dr. Rosenberg mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Jarocki als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Wechselrecht verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów am 18. Jänner 1859.

Aufforderung (121. 3)

wegen Lieferung des Hadernbedarfes für die k. k. Aerarial-Papier-Fabrik Schlöglmühl im Verwaltungs-Jahre 1859.

Für die k. k. Aerarial-Papier-Fabrik zu Schlöglmühle (Nieder-Oesterreich nächst Gloggnitz) stellt sich der Bedarf an Leinenhadern im Laufe des Verwaltungs-Jahres 1859 in einer Menge von beiläufig 15,000 Centner verschiedener Gattungen heraus.

Jene Lieferanten, welche theilweise Lieferungen verschiedener Gattungen von durchaus Leinen-Hadern an die genannte Aerarial-Papier-Fabrik übernehmen können, werden aufgefordert; zu diesem Zwecke, **Musterhadern von jeder Gattung,** welche bezüglich der Qualität als Maßstab für die eventuellen Bestellungen werden angenommen werden, in einer Menge von **4, höchstens 5 Centner,** längstens bis inclusive **26.** Februar d. J. **an die Leitung der k. k. Aerarial-Papier-Fabrik in Schlöglmühl** einzusenden, und **daselbst auch ihre gesiegelten Offerte** (mit Aufschrift: Offert zur Hadernlieferung), in welcher:

Der Preis à Wiener Centner franco loco Schlöglmühl, die Menge jeder Hadern-Gattung abgesondert, und die Zeit, binnen welcher die ganze Lieferung zuverläßig abgestellt werden kann, genau anzugeben ist, **gleichzeitig mit den Muster-Hadern einzubringen.**

Von der k. k. Aerarial-Papier-Fabriks-Leitung.

Schlöglmühl, am 5. Februar 1859.

Z. 1787. **Edict.** (105. 3)

Vom Wiśniczer k. k. Bezirksamte als Gerichte wird hiemit bekannt gegeben, es werde zur Vornahme der zur Hereinbringung der dem David Klagsbrunn wider Hrn. Alois Brajer und Frau Sophie Brajer mit dem Schiedesspruche dato Wiśnicz 8. September 1856 zugesprochenen Summe pr. 384 fl. CM. sammt den Executions-Kosten pr. 5 fl. CM., 3 fl. 51 kr. CM. und 5 fl. 24 kr. CM. bewilligten executiven Feilbietungs der bereits gepfändeten und abgeschätzten dem Hrn. Alois Brajer und Frau Sophie Brajer gehörigen Fahrnisse, u. z.:

	in CM. fl.	kr.
Zwei einjährige Kälber a 4 fl.	8	—
Zwei Kälber a 3 fl.	6	—
Eine trächtige Sau	10	—
dto.	6	—
Vier Gänse a 1 fl.	4	—
Zwei Koretz Erbsen a 3 fl.	6	—
Zwei Wagenkörbe a 3 fl.	5	—
Fünf Koretz Kohlen a 1 fl.	5	—
Zwanzig Stück Kieferholz a 40 kr.	13	20
Eine Gypsmühle	5	—
Eine Wanduhr mit goldenen Rahmen	8	—
Ein Spiegel	10	—
Neun Stück Bilder a 48 kr.	7	12
Ein Piano-Forte	50	—
Ein Kanape	8	—
Vier Stück Sessel ausgepolstert a 1 fl.	4	—
Ein runder Tisch, polirt	5	—
Ein polirter Nähetisch	2	—
Ein Kleiderkasten	5	—
Ein geschliffenes Trinkglas sammt Untergestell	2	—
Ein Kleiderkasten schwarz gemahlt	5	—
Ein Spieltisch	2	—
Ein seidenes blau gestreiftes Kleid	12	—
Ein Atlas-Tibet Lila Frauenkleid	10	—
Ein Koffer	4	—
Ein einfaches Schießgewehr	6	—
Vier Stück Vorhänge	2	—
Ein kupfernes Blech	2	—
Eine Dreschmaschine im Werthe	200	—
Zwei Pferde a 40 fl.	80	—
Ein Speisekasten	6	—
Ein kupferner Kessel	8	—
Zwei Kasserolen a 2 fl. 30 kr.	5	—
Ein schwarzer Schrank	2	—
Ein eiserner Topf	3	—
Ein Trog	—	6

Der erste Termin auf den 21. Jänner 1859, der zweite Termin auf den 10. Februar 1859 und der dritte Termin auf den 11. März 1859 jedesmal um 10 Uhr Vormittags in Chronów anberaumt und hiezu die Kauflustigen mit dem Vorgeladen, daß diese Gegenstände bei dem dritten Termine auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden und daß der Kaufpreis im Baaren erlegt werden muß.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Wiśnicz, am 28. September 1858.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
11	2	321''' 22	+4'9	82	Nord-Ost schwach	heiter mit Wolken.		−1'3	+5'0
	10	331' 18	+1,0	95	" "	heiter	Mondhof		
12	6	331' 19	−1'1	100	" "	trüb	Dichter Nebel		

Wiener-Börse-Bericht

vom 11. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.20	79.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	77.—	77.25
dito. „ 4½% für 100 fl.	69.—	69.25
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	298.—	300.—
„ 1839 für 100 fl.	129.50	130.—
„ 1854 für 100 fl.	108.25	108.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.25	15.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89.—	91.—
von Ungarn .. zu 5% für 100 fl.	77.50	78.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	76.—	76.50
von Galizien ... zu 5% für 100 fl.	76.—	76.50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	75.50	76.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	88.—	91.—
mit der Verlosungs-Klausel 1857 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	927.—	930.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	210.90	211.—
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	610.—	612.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1700.—	1702.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	230.—	230.20
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (70%) Einzahlung	119.50	120.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	165.—	167.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	—.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	92.—	94.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	63.50	64.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	470.—	475.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	295.—	300.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	380.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	—.—	96.—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	—.—	94.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.—	84 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . . . pr. St.	97.50	97.75
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102.—	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	72.—	73.—
Salm zu 40 „ „	41.50	42.—
Palffy zu 40 „ „	38.—	38.50
Clary zu 40 „ „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „ „	35.50	36.—
Windischgrätz zu 20 „ „	23.—	23.50
Waldstein zu 20 „ „	25.—	25.50
Keglevich zu 10 „ „	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	88.90	89.10
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	89.—	89.10
Hamburg, für 100 M. B. 2¾%	79.10	79.20
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	104.90	105.—
Paris, für 100 Franken 3%	41.60	41.70

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	4 fl. —99 Nkr.	5 fl. —— Nkr.
Kronen	14 fl. —30 „	14 fl. —32 „
Napoleonsd'or	8 fl. —42 „	8 fl. —43 „
Ruff. Imperiale	8 fl. —55 „	8 fl. —56 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS." In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.